

GEORG BASELITZ
100 ZEICHNUNGEN

Ausstellungsdaten

Dauer	7. Juni – 17. September 2023
Ausstellungsort	Tietze Galerie ALBERTINA
Kuratorin	Antonia Hoerschelmann
Katalog	Erhältlich im Shop der ALBERTINA sowie unter https://shop.albertina.at/ (Deutsch/Englisch EUR 29,90)
Kontakt	Albertinaplatz 1 1010 Wien T +43 (0)1 534 83 0 presse@albertina.at www.albertina.at
Presse	Daniel Benyes T +43 (0)1 534 83 511 M +43 (0)699 12178720 d.benyes@albertina.at Nina Eisterer T +43 (0)1 534 83 512 M +43 (0)699 10981743 n.eisterer@albertina.at

Georg Baselitz

100 Zeichnungen

7.6.2023 – 17.9.2023

Die Zeichnungen von Georg Baselitz zählen heute zu den begehrtesten Werken auf dem internationalen Kunstmarkt. 2022 hat der Künstler der ALBERTINA 50 Zeichnungen, Aquarelle und Gouachen geschenkt. Diese Werke stammen aus einem Konvolut, das der Künstler für sich behalten hatte. Sowohl die Albertina als auch das Partnermuseum der Ausstellung, The Morgan Library in New York, durften jeweils 50 Stücke auswählen. Diese großzügige Schenkung von Baselitz stellt eine der bedeutendsten Bereicherungen der Sammlung der Albertina in den letzten Jahren dar. Sie reiht sich neben anderen großzügigen grafischen Zuwendungen von renommierten Künstlern wie Alex Katz, Jim Dine oder Sean Scully ein. Dank dieser Dotation von Baselitz und seinen bereits zuvor überlassenen Werken besitzt die Albertina zweifellos eine der umfangreichsten Sammlungen von Werken des deutschen Künstlers weltweit.

Mit seinem einzigartigen Œuvre hat Baselitz die Kunst nach 1945 maßgeblich geprägt, indem er herkömmliche Vorstellungen und Konventionen regelrecht auf den Kopf stellt. Die retrospektive Auswahl seiner Werke zeigt eindrucksvoll seinen radikalen und konsequenten Ansatz bei der Suche nach einer neuen Methode der Darstellung, an Orten, an denen noch niemand zuvor war, wie Baselitz es ausdrückt. Obwohl er von gegenständlichen Motiven ausgeht, wird deutlich, wie sehr er an der Abstraktion in seinem Denken und in der künstlerischen Umsetzung arbeitet, um seine eigene Bildsprache zu finden. Dabei studiert Baselitz intensiv die Kunstgeschichte, die ihn inspiriert, um sich ihr zunächst vehement zu widersetzen und aus dieser rebellischen Haltung heraus bahnbrechende Bildideen zu entwickeln. Die Ausstellung veranschaulicht beeindruckend, dass die Motivumkehr einen konsequenten Schritt darstellt, um sich von Inhalten zu befreien und sich auf grundlegende Fragen der Bildgestaltung zu konzentrieren.

Der zeitliche Bogen der Ausstellung umfasst frühe bis hin zu jüngst entstandenen Werken und verdeutlicht auch den Stellenwert der Zeichnung im Gesamtwerk des Künstlers: Sie ist autonom und dennoch inhaltlich mit den Gemälden verbunden. „Ich habe meine

Zeichnungen immer separat gemacht. Sie haben dieselbe Geschichte darauf, dieselbe Figur und denselben Inhalt, aber sie sind eigenständig zur Malerei“, meint der Künstler. Jedes einzelne Werk auf Papier stellt für Baselitz eine einzigartige künstlerische Herausforderung dar, bei der eine Vielzahl von Materialien wie Bleistift, Tusche, Aquarell oder Pastell zum Einsatz kommen. Taucht man in die Welt der Ausstellung "Georg Baselitz. 100 Zeichnungen" ein, bietet sich eine seltene Gelegenheit, das Schaffen eines der bedeutendsten Künstler unserer Zeit aus nächster Nähe zu betrachten.

Kuratorin: Dr. Antonia Hoerschelmann

Wandtexte

Diese Ausstellung ist Georg Baselitz (* 1938) und seiner großzügigen Schenkung von 100 seiner herausragenden und richtungweisenden Arbeiten auf Papier an die Albertina sowie die Morgan Library in New York gewidmet. Beide Museen durften sich jüngst jeweils 50 davon für ihre Sammlungen aussuchen.

Baselitz' Œuvre hat die Kunstgeschichte nach 1945 wesentlich geprägt oder vielmehr radikal auf den Kopf gestellt. Seine künstlerische Suche nach einer neuen Methode der Darstellung, die – wie er selbst sagt – dort liegt, „wo noch keiner war“, wird anhand dieser retrospektiven Werkauswahl in all ihrer Radikalität und Konsequenz vor Augen geführt. Auch wenn Baselitz vom gegenständlichen Motiv ausgeht, zeigt sich eindringlich, wie viel Abstraktion im Denken und in der künstlerischen Umsetzung stattfindet, um eine eigene Bildsprache zu finden. Dafür studiert er auch die Kunstgeschichte, der er sich zunächst aggressiv entgegenstellt und widersetzt, um aus dieser rebellischen Haltung revolutionierende Bilderfindungen zu entwickeln. Es wird eindrucksvoll nachvollziehbar, dass die Motivumkehr einen konsequenten Schritt darstellt, sich von Inhalten zu befreien und auf die grundsätzlichen Fragen zur Bildgestaltung zu fokussieren. Ab 2006 greift der Künstler bewusst auf seine eigenen frühen Arbeiten zurück und interpretiert sie immer wieder neu.

Der zeitliche Bogen umfasst frühe bis jüngst entstandene Werke, die auch den Stellenwert der Zeichnung im Œuvre des Künstlers deutlich machen: Sie ist autonom und dennoch motivisch mit den Gemälden verbunden. Es handelt sich nicht um Skizzen oder Vorzeichnungen, vielmehr stellt Baselitz sich in jeder einzelnen Papierarbeit einer jeweils eigenen künstlerischen Herausforderung. Dabei kommen unterschiedlichste Materialien wie Bleistift, Tusche, Aquarell oder Pastell zur Anwendung.

Frühe Zeichnungen

Kindheit, Jugend und erste Studienzeit in Ostberlin formen Georg Baselitz als kritischen Künstler nachhaltig. 1956 mit der Begründung „gesellschaftspolitischer Unreife“ von der Hochschule verwiesen, setzt er im Jahr darauf sein Studium in Westberlin fort. Ein Jahr später

übersiedelte er endgültig in den Westen. Baselitz' Frühwerk ist von einer differenzierten Hinterfragung der – vor allem deutschen – Politik, Gesellschaft und Geschichte bestimmt. Sein Schaffen basiert auf der permanenten Erkundung künstlerischer Möglichkeiten und der Suche nach „neuen“ Bildern. So entstehen beispielsweise *Frakturbilder*, in denen der Künstler das Motiv zerlegt und damit die Einheit des Bildraums und die Bedeutung des Bildgegenstandes relativiert.

1965 ermöglicht ein Aufenthalt in Florenz Baselitz, sich mit der Kunst der Manieristen des 16. Jahrhunderts zu beschäftigen, deren anticlassische Haltung sein Interesse weckt. Die unnatürlichen Proportionen der manieristischen Figuren und deren übertriebene Posen finden Eingang in Baselitz' Werk, insbesondere in den *Helden*-Bildern und den *Neuen Typen*, die als Arbeiter, Hirten oder Rebellen die Fragen seiner Generation repräsentieren.

Auf den Kopf gestellt

1969 mündet Baselitz' Suche nach einem neuen Bilddenken in der Umkehr der Motive. „Das Umdrehen des Bildes hat mir bewiesen, dass die Realität das Bild ist, ein auf den Kopf gestellter Gegenstand ist tauglich für die Malerei, weil er als Gegenstand untauglich ist.“ Durch das Auf-den-Kopf-Stellen der Bildmotive hat Georg Baselitz sich in die Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts eingeschrieben. Seit mittlerweile Jahrzehnten realisiert er Arbeiten dieser Art und bezeichnet dieses Vorgehen als den „besten Weg, das Gemalte vom Inhalt zu befreien“ und „sich der Malerei an sich zuzuwenden“. Durch diesen radikalen Bruch mit der Konvention zwingt er die Betrachtenden zur Aufgabe ihrer herkömmlichen Sehgewohnheiten. Das Dargestellte wird gewissermaßen „neutralisiert“. Auf diese Weise gelingt es Baselitz, sich unabhängig von den Polen Abstraktion und Figuration zu positionieren.

Motivbilder

Alltagssituationen und -gegenstände sind die Grundlage der Motivbilder. Sie zeigen mit zumeist kratzigen Strichen in Tusche, Bleistift und Kohle, wie einfache Handlungen oder Gegenstände des Alltags – Trinken, Essen, Aus-dem-Fenster-Schauen, Fahrradfahren, eine Blumenvase oder eine Flasche – auf wenige, letztlich geometrische Grundformen reduziert

werden können. Für Baselitz ist es „gut, ein Motiv zu haben. Einesteils geht man damit nur wie mit anderen Erinnerungen auch um, zum anderen wird man nicht neuerlich mit frischen Problemen beschäftigt. Die Außenseite ist wie die eigene Innenseite.“

Ein neuer Expressionismus

Ab den 1970er-Jahren kennzeichnet ein energischer, expressiver Strich Baselitz' Stil. Er erinnert an die Kunst der deutschen Expressionisten des frühen 20. Jahrhunderts, deren Werke Baselitz ob ihres gestischen Pinselstrichs und ihrer leuchtenden Farben beeindrucken. In Verbindung damit begeistern ihn ebenso die Arbeiten des Norwegers Edvard Munch, der auch für die Künstler der Brücke zu einem wichtigen Vorbild wird. Fasziniert von der Tristesse in den Werken Munchs, von der inneren Anspannung und Unruhe, die diese auslösen, und von dem Flüchtigen und Fragmentarischen, ist Baselitz in seiner eigenen künstlerischen Entwicklung ab den 1980er-Jahren stark von dem Schaffen des norwegischen Malers geprägt.

Pastorale und Kampfmotive

Unter dem Titel *Pastorale* entstehen zwischen 1985 und 1986 siebzig Zeichnungen und zwei Gemälde, die Motive arkadischer Idylle des Tages und traumverwunschene Nachtszenen zeigen. Baselitz greift darin auf frühere, bis in die 1960er-Jahre zurückgehende Motive zurück. Im selben Zeitraum nimmt er auch im Zusammenhang mit anderen Sujets wie den *Kampfmotiven* die gleichen oder ähnliche Themen wieder auf. Seit Anfang der 1970er-Jahre datiert Baselitz seine Zeichnungen auf den Tag genau, sodass man wie in einem Tagebuch ihre Aufeinanderfolge nachvollziehen kann. Die Zeichnungen dieser Zeit verbindet eine energische, fast schon aggressive Strichführung. Es dominiert das tiefe Schwarz der Kohle, die auf diese Weise Raamtiefe und Kraft suggeriert und manchmal mit Bleistift, Aquarell, Tusche oder Pastell kombiniert wird.

Remix

Nach 2000 setzt Baselitz sich verstärkt mit Geschichte sowie mit dem Kontext der eigenen Biografie und künstlerischen Vergangenheit auseinander. Das Konzept des *Remix* ist in einer Tradition mit den Bilderserien Monets und Munchs zu sehen, die ein Thema durch minimale

Veränderungen in Farbwahl, Perspektive oder malerischem Ausdruck Schritt für Schritt in all seinen Nuancen zu erforschen suchten. Baselitz hat den Begriff aus der Musik und Studioteknik abgeleitet, wo er die Neuabmischung von Grundmotiven und -melodien bezeichnet. Anders als in den von Schwere, Pathos und Mischfarben geprägten frühen Gemälden und Zeichnungen bestimmen Leichtigkeit, Transparenz und reine, hellere Farben die Bilder des *Remix*. Die schöpferische Motivation des Künstlers liegt nicht in der inhaltlichen Interpretation, sondern in der unendlichen technischen, stilistischen und formalen Variation. Das eigene Schaffen wird nicht nur auf Qualität und Aktualität hin überprüft, sondern von Grund auf neu interpretiert.

Späte Zeichnungen

Ab 2016 werden die formschaffenden Konturlinien der Figuren und Köpfe in Baselitz' Zeichnungen nochmals reduziert. In ihrer brüchigen, kantigen Entschlossenheit und Klarheit vermitteln sie zugleich Verletzlichkeit, Stärke und Präsenz. Sie schaffen eine spannungsreiche, individuelle Atmosphäre: einen Bildraum ohne Räumlichkeit, Figuren ohne Körperlichkeit, Gewicht ohne Schwere. Diese radikale Reduktion auf die Tuschzeichnung erzeugt eine alles durchdringende und gestaltende Intensität der Darstellung.

Pressebilder

Sie haben die Möglichkeit, folgende Bilder auf www.albertina.at im Bereich *Presse* abzurufen.
Rechtlicher Hinweis: Die Bilder dürfen nur im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Ausstellung abgebildet werden.



Georg Baselitz
Der moderne Maler, 1965
Bleistift auf Papier, 39,6 x 25,8 cm
ALBERTINA, Wien - Schenkung der Familie Georg und Elke Baselitz
© Georg Baselitz 2023
Foto: Jochen Littkemann, Berlin



Georg Baselitz
Torso, 1966
Bleistift auf Papier, 54,7 x 43,6 cm
ALBERTINA, Wien - Schenkung der Familie Georg und Elke Baselitz
© Georg Baselitz 2023
Foto: Jochen Littkemann, Berlin



Georg Baselitz
Frommer Mann, 1983
Aquarell und Kohle auf Papier, 61,3 x 43,2 cm
ALBERTINA, Wien - Schenkung der Familie Georg und Elke Baselitz
© Georg Baselitz 2023
Foto: Jochen Littkemann, Berlin



Georg Baselitz
Meine gelbe Periode, 1997
Gouache und Tusche auf Papier, 75,5 x 57 cm
ALBERTINA, Wien - Schenkung der Familie Georg und Elke Baselitz
© Georg Baselitz 2023
Foto: Jochen Littkemann, Berlin



Georg Baselitz
Zurück in die Schulzeit, 2005
 Tusche, Aquarell und Gouache auf Papier,
 100 × 70 cm
 ALBERTINA, Wien - Schenkung der Familie
 Georg und Elke Baselitz
 © Georg Baselitz 2023
 Foto: George Meister, München, courtesy
 Galerie Fred Jahn



Georg Baselitz
Ohne Titel, 2006
 Tusche und Aquarell auf Papier, 66,5 × 50,5 cm
 ALBERTINA, Wien - Schenkung der Familie Georg und
 Elke Baselitz
 © Georg Baselitz 2023
 Foto: Jochen Littkemann, Berlin



Georg Baselitz
Adler (Remix), 2007
 Tusche und Aquarell auf Papier, 67 × 50,8 cm
 ALBERTINA, Wien - Schenkung der Familie
 Georg und Elke
 © Georg Baselitz 2023
 Foto: Jochen Littkemann, Berlin



Georg Baselitz
Trauerhunde, 2010
 Tusche und Aquarell auf Papier, 66 × 51,2 cm
 ALBERTINA, Wien - Schenkung der Familie Georg und
 Elke Baselitz
 © Georg Baselitz 2023
 Foto: Jochen Littkemann, Berlin